Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur breierlei zwedmäßige Arten ber Betheiligung biefer Offiziere benten, nämlich:

- 1. Verwendung als eigentliche Truppenführer überall da, wo ein Feind markirt wird;
 - 2. Bermenbung als Schiebsrichter;
- 3. ober endlich follektive Berwendung mehrerer Offiziere unter einem höheren Führer ober militärifchen Lehrer.

Die Verwendung als Kommandirende des Geindes ist nichts Neues und ergibt fich von felbst.

Die Bermenbung als Schiedsrichter gibt bem betreffenben Offizier Ginblick in alle Befehlsverhaltniffe und in die taktische Ausführung. Es veranlagt ihn, sich rasch ein Urtheil zu bilden und er erhalt Gelegenheit, dieses Urtheil an bemjenigen Underer gemeffen zu feben und zwar zunächft bei ben Besprechungen ber Schiederichter unter fich und sodann bei ber Kritik burch ben Leitenben ber Uebung: furz, er wird in hohem Grade in's Intereffe ber handelnden Truppen gezogen.

Es kann nur von Nuten fein, wenn bei ber Divisionsübung die Zahl der Schiedsrichter vermehrt wird.

Die kollektive Verwendung bente ich mir in ber Art, daß die einberufenen Offiziere ein Uebungs= betachement bilben, in welchem die einzelnen Theil= nehmer die Stelle der höheren Truppenführer in ungefähr gleicher Organisation zu übernehmen haben, wie bei ben einberufenen Truppenkörpern.

Sie hatten ben Uebungen porgangig bas Terrain forgfältig zu rekognosziren. Sofort nach Erhalt ber Spezialibeen ber einzelnen Manovertage mare bie Ausführung in ber Form mundlich ertheilter Befehle, von jedem in seiner supponirten Kommando= stelle und nach Kriegsspielart zu besprechen. Hierauf hatten sie ber jeweiligen Uebung ber Truppen selbst ju folgen und zwar wieder jeder Ginzelne in ber Sphare besjenigen Rommandos, bas ihm burch Supposition zugedacht ift. Das lebungebetache: ment murbe als stummer Zuhörer ber Kritik bes Leitenden beimohnen und am Abend fame die haupt arbeit: Beschreibung und eigene Kritit der llebung und zwar in ber Beife, daß die vorgangige, fupponirte Ausführung burch das Uebungsbetachement mit ber Ausführung burch die Truppen in Paral= lele gezogen wurde. Daran anschließend kame, sofern die Befehle icon ausgegeben worden, wieber die Besprechung ber Uebung des folgenden Tages, eventuell hatte diese Arbeit am folgenden Morgen in der Frühe stattzufinden. Die betheiligten Offigiere hatten über ihre Arbeit ftrenge Distretion walten zu laffen (auch eine für uns nöthige lebung) und am Schluffe hatte jeber einen feiner fupponirs ten Rommandofphare entsprechenden Bericht zu er= ftatten, melder vom Leitenden bes lebungsbetache: ments mit feinem eigenen Bericht bem eidgenöffi= ichen Militarbepartement übermittelt murbe.

Uebergehend zu ber Frage, welche größeren Uebungen zu mählen seien, so ergibt sich aus der vor= geschlagenen Urt ber Bermenbung mohl von felbft, baß es nur die Divisions: und Brigabenbungen nach dem Tobe bes Generals Lasarem ber General

fein konnen. Dieselben bieten bie meifte Ubwechs. lung in ben Situationen, in ihnen find verschiebene höhere Rommandostufen vertreten und je größer die Truppenzahl ist, besto weniger tritt ein solches Uebungsbetachement ftorend auf. Die Regiments= übungen hat jeder der gegenwärtigen Regiments= tommanbanten icon als Bataillonschef mitgemacht und fehlt es uns eben hauptfächlich an ber Bemohnheit, sich im größeren Berbande zurechtzu=

Die Auswahl ber Offiziere betreffend, fo foute die Uebung jeweilen eine Borubung fein fur ben im nächsten Jahr von ben einzuberufenden Offizieren in ihren eigenen Truppenverbanden zu leiftenden Dienst. Giner ahnlichen Vorbereitung bedürfen wenigstens für die Divisionsübungen die Spitzen bes Instruktionskorps; zugleich erhalten sie Einblick in ben Dienstbetrieb und ben Grad ber Ausbilbung ber Truppen anderer Divisionen.

Geftütt hierauf ichlage ich vor, einzuberufen : . . .

Diesen Vorschlag betrachte ich zwar als einen grundfatlichen, um ein gemiffes Befet für ben Turnus zu erhalten. Immerhin ist auch die Ber= sonenfrage bereits berührt und möchte ich bies infofern festgehalten miffen, bag im Falle ber Berhinderung der Erfat aus ben nachstfolgenden Stabs. offizieren ber gleichen Divifion gesucht murbe.

Für bas Uebungsbetachement aus ber IV. Dini= sion zur Theilnahme am Truppenzusammenzug bin ich in meinen Borichlägen über ben Rahmen meiner Waffe hinausgegangen und habe zur Theilnahme auch den Stabschef und den Rommandanten ber Urtilleriebrigabe vorgeschlagen. Es ist nothwendig, bag Befehlgebung und Artillerietaftit mit in ben Bereich ber Uebung gezogen werden, um bas Berftanbnig für bas Busammenwirken ber einzelnen Waffen zu heben. Bon nicht zu unterschätzendem Werth für bas Gebeihen bes nachfolgenden Trup= pengusammenguges und für bie Führung ber Divifion in einem allfälligen aktiven Dienft ift es, menn bei einer solchen Vorübung die hochsten Truppen= führer ber gleichen Division sich gegenseitig naber fennen lernen. Den Divisionar felbst habe ich nicht in die Kombination gezogen, weil er übungsgemäß als Schiederichter funktionirt und von felbft ben nöthigen Kontakt mit seinen bochsten Untergebenen finden mird."

Das Bordringen der Ruffen in Turtmenien von Rrahmer, Major im großen Generalftab. (Bei= heft zum Militar = Wochenblatt.) Mit einer Rarte von Uchal-Teke und zwei Skizzen zum Ungriff auf Geot-Tepe. Berlin, G. S. Mittler und Sohn, 1881. Breis Fr. 2. 70.

Rach einer kurzen Beschreibung von Land und Leuten Turkmeniens berührt der Berr Berfaffer die früheren Beziehungen Ruglands zu Turkmenien und geht bann zu einer Beschreibung ber verun= glückten ruffischen Expedition gegen Achal-Teke im Jahr 1879 über. Den Oberbefehl über biese führte Lomakin. Zu Anfang glücklich, scheiterte bas Unternehmen in Folge schlechter Borbereitung und eines voreiligen Angriffes auf bas verschanzte Lager ber Tekinzen bei Geok-Tepe.

Ohne Vergleich interessanter ist die zweite Erpestition, welche unter General Stobelew 1880/81 erfolgte. Umfassende Vorbereitungen gingen dersselben vorauß; so wurde z. B. ein Schienenweg vom Michaelbusen auß gegen Bami gelegt; hier wurden Magazine, Lazarethe u. s. w. eingerichtet. Die Operationen begannen mit der größten Vorsicht. Vom ersten bis zum letzten Tage blieb nichts dem Zufall überlassen.

Die Instruktion über bie Fechtweise gegen bie Tekinzen zeugt bafür, baß Stobelem ber Ansicht war, baß bie Taktik sich nach ben Eigenthümlich= keiten bes zu bekämpfenben Gegners richten musse, "Die zeitgemäße europäische Fechtweise ist hier nicht am Plate," sagte er und hatte Recht.

Auffällig ist, daß Skobelew erst am 19. Tag ber Belagerung von Geok-Tepe ben Sturm magte.

Der Umftand, daß ber gleiche General, welcher in bem ruffifcturkischen Kriege so rucksichtslos feine Leute opferte, hier Schritt für Schritt vorging und erst dann ben Sturm unternahm, als er seiner Sache sicher war, legt ein ehrenvolles Zeugniß für die Tapferkeit ber Tekinzen ab.

Allerdings mar bas Berhaltnig ber Ruffen gu ihren Feinden bas von beinahe einem gegen zehn; boch die Ruffen waren mit gezogenen Schnellfener= waffen bewaffnet; sie erfreuten sich aller Vortheile tattisch gebildeter Truppen, gegenüber einer halb= wilden Bolkerschaft. Die Tekingen waren nur mit alten Flinten und Nahwaffen versehen. Ihr Lager mar nur mit einem ichlechten Erbmall umgeben. Artillerie hatten sie keine und boch widerstanden fie hier bem fühnsten General ber Gegenwart 19 Tage lang, bas Feuer von 88 Geschützen, welchem ihre Ribitchen (Filzzelte) ichuplos preisgegeben waren, vermochte ihren Muth nicht zu erschüttern. - Der Feind mar genothigt, mit Trancheen gegen sie vorzugehen. Erst nach Errichtung ber britten Parallele und nachdem eine Mine einen Theil bes Walles niedergelegt hatte, magte er ben entscheiben= ben Angriff. Doch oft waren bie Arbeiten bes Ungreifers burch bie Ausfälle bes Bertheibigers gestört worben. Manch blutiges Sanbgemenge hatte in ben Unnäherungsgräben ftattgefunden. Bei einem Ausfalle eroberten die Tekingen fogar eine Fahne und zwei Ranonen, die ben Ruffen allerdings nach Ginnahme von Geot-Tepe wieder in die Bande fielen.

Bei Plewna haben wir General Stobelew als einen bis zur Berwegenheit tapfern Haubegen kennen gelernt; bei der Expedition gegen Achal-Tepe
und der Belagerung von Geok-Tepe zeigte er sich
zwar persönlich gleich unerschrocken, aber als vor=
sichtig berechnender Feldherr.

Gewichtsvertheilung beim Reiten ber Seitengänge und beim Einsprengen in kurzen Galopp. Bon Nikolaus Sugar, k. k. Oberlieutenant im 2. Husarenregiment. Teschen, 1882. Buchhande lung für Militär-Literatur Karl Prochaska. Preis 1 Fr. 90 Cis.

Der vorliegende Gegenstand ift icon vielfac ventilirt worben. Darin gehen alle einig, baf bei ben Seitengangen bie mehr arbeitenben Suge ent laftet merben muffen, b. h. bas Gemicht nach ber innern Seite verlegt werben muß, refp. nach ber Meinung unseres Berfassers bei Schulterherein auf rechter Sand auf die außere, linke Seite, auf linter Sand wiederum auf die außere, die rechte Seite. Uebrigens finden mir biefe feststehende Thatsache auch in Lehrbüchern, so z. B. in Troschke (ber Gang ber Dreffur bes Remontepferbes), einem ber besten Lehrbucher über Remontenbreffur. Dieser fagt: "Der Sit im Schulterherein ift, wie bei allen Seitengangen, nach ber innern Seite, und muß ber Reiter, um das freie Treten bes Pferdes nicht zu ftoren, ftets mit ber Bewegung bes Pferbes mitgeben." - Der Berfaffer führt bann ferner aus, wie bas Bewicht bei ben Seitengangen verlegt merben muffe, ohne ben Git zu gefahrben und fonnen wir feinen Auseinanderfetjungen beipflichten.

Im zweiten Theile feiner Arbeit bespricht ber Berfasser "die Bertheilung des Körpergewichtes beim Ginsprengen in furgen Galopp" und stellt bier bie Bemeisgrunde fur bie zwei herrschenden Un= sichten - Berlegung bes Gewichtes nach außen und innen - einander gegenüber. Er fommt fo. bann, analog ben Schluffolgerungen bei ben Seitengangen, mo bie mehr arbeitenben Fuge entlaftet werden muffen, zum Schluffe, bag ber bie Laft in letter Linie porschnellende aukere Sinterfuk ent. laftet, refp. bas Bewicht auf die innere Seite verlegt werben muffe. Bir bekennen uns, wenn auch nur theilmeise, zu beiden Unsichten. Daß der innere Borderfuß entlastet werden muß, steht fest, und zwar entlasten wir, in Rudficht namentlich auch auf bas Abnehmen der Biegung, zu Ungunften bes außern hinterfußes. Diese eintretenbe Bemichtsverlegung auf biefen lettern ift unserer Unsicht nach aber nur eine momentane und es ist bas Gefühl (bas, wie ber Berfasser richtig fagt, sich nicht aut in Worte fleiben lagt), welches, unmittel. bar nach Beginnen ber hebenben Bewegung bes innern Vorberfußes, bas Gewicht unwillfürlich auf bie innere Seite bringt - ber Reiter geht mit und so in letter Linie boch ben mehr arbeitenden außern hinterfuß entlaftet. - Go ungefahr feben wir die Sache an und wenn wir also auch nicht in allen Theilen ben Debuktionen unseres Berfaffers zustimmen, so fei bamit nicht gesagt, bag mir baran rutteln wollen. Bei allen biefen Gewichts: Unter: fuchungen fpielt eben bas Befühl bes Reiters bie Hauptrolle. hat man fich biefes erworben, mas natürlich nur durch jahrelange Uebung geschehen kann, so wird man auch nach und nach die richtige Gewichtsverlegung herausfinden. Sie betaillirt befdreiben ift teine Leichtigkeit; bag unfer Berfaffer

bies ein Stuck weit unternommen, zeugt nicht nur von einem erfahrenen Reiter, sondern auch von einem solchen, der dem, was er macht, auf den Grund geht, was nicht Leidenschaft aller Reitlehrer ist. — Wir empsehlen die Schrift zum Studium.

M.

Historische Meisterwerke ber Griechen und Römer. Des P. C. Tacitus Geschichtswerke, übersetzt von Dr. B. Pfannenschmidt. Annalen. 2. Lig. Leipzig, Berlag von E. Kempe. Preis per Lieferung 75 Cts.

Dir haben seiner Zeit auf das Erscheinen dieses Werkes ausmerksam gemacht. — Jeder Gestilbete sindet hohen Genuß an der Lektüre der unserreichten Meisterwerke der Alten. Doch nicht Jedermann ist es vergönnt, dieselben in der Urssprache lesen zu können. Diese große Zahl wird mit Freuden eine gute deutsche Uebersehung besyrüßen. — Jeder Bibliothek werden die historischen Meisterwerke zur Zierde gereichen. In Militärzbibliotheken sind dieselben für das Quellenstudium der Kriegsgeschichte unentbehrlich.

Im vorliegenden Heft erhalten wir die Fortssetzung von dem Feldzug des Germanikus gegen die Germanen und zwar beginnt derselbe mit der Erzählung der Bedrängniß, in welche das Heer Cācina's kam und wie dasselbe nur durch die Beuteslust des Feindes aus seiner mißlichen Lage errettet wurde. Auf Seite 67 finden wir die Erzählung eines panischen Schreckens, der durch ein Pferd, welches sich in der Nacht losriß, verursacht wurde.

Interesse bietet auch ber Zug, welchen Bublius Bitellius mit der 2. und 14. Legion längs der Kuste bes Meeres unternahm und der durch eine logenannte Springfluth großes Ungemach und Schaden erlitt.

Das zweite Buch behandelt, insofern dasselbe in diesem Heft erscheint, die Zustände im Orient (vom Jahr 16—19 n. Chr.); den dritten und letzten Keldzug des Germanikus.

Das Weitere wollen wir bei Besprechung bes nachsten heftes betrachten.

Eidgenoffenschaft.

— (Die Urtheile über ben biedjährigen Truppengufammmengug,) welche von ben militarischen Korrespondenten in die bedeutenderen Tagesblätter (die Spezialberichterstatter abgeordnet hatten) abgegeben worden, burften unsere Lefer mehrsach interespren. Aus diesem Grunde wollen wir uns erlauben, einige dieser Urtheile, insofern bieselben ein allgemeineres Interesse haben, hier augusühren.

In ber "Schweizer Grenzpoft" Rr. 218 wird gesagt: Die Ruhe und Feuerdisziplin, wie die taktische Ordnung der einzelnen Truppenkörper war musterhaft und man kann schon heute sagen, daß die VI. Division durch die letten Uebungen einen festen Kitt erhalten hat."

In ben "Baster Nachrichten" Rr. 219 tabelt ber Berichters statter einen Fehler, welcher sich bei allen unseren Truppenubuns gen mehr ober weniger geltend macht und alle Beherzigung verstent: "Bei all' unseren Friedensübungen wird ber Feuerwirkung ber feindlichen Infanterie zu wenig Rechnung getragen. Der

hinterlater und namentlich bas Repetirgewehr ift ein so scharfer Fresser, bag es im Ernstfall unmöglich ware, ganz ungebecte Tirailleurlinien langere Beit im wirtsamften feinblichen Feuer zu lassen. Da muß es entweber vorwarts ober zurud. Ein langeres herumschießen ist unstatthaft."

In ben "Baster Rachrichten", Beilage zu Nr. 220, lefen wir folgendes Urtheil: "Refümire ich ben Gesammteindruck der von mir beobachteten Manöver, so besteht berselbe barin, bag bie diesejährigen Leistungen ber VI. Division wohl zum Besseren gehören, was bis jest von Miliztruppen geleistet worden ift. Allerdings gilt dieses zunächst nur von ben tattischen Leistungen, da ich während der Beobachtung ber Manöver keine Gelegenheit fand, mir über die Leistungen bes Kommissariats, ber Verwaltungestompagnie, des Sanitätspersonals u. s. w. ein festes Urtheil bile ben zu können. Doch zweiste ich nicht daran, daß auch diese nichtsombattanten Truppengattungen ihre Aufgabe zur Zufriedensheit gelöst haben.

"In tattifder Begiehung mochte ich befondere anerkennenewerth hervorheben: bie Rlarheit, Rurge und Bestimmtheit ber Dispofitionen. Es ift biefes bei jeder Wefechtenbung die erfte Bebingung bee Erfolges. Dann bie Borficht, nicht eine gu große Frontausbehnung anzunchmen. Nur wenn bie Divifion, wie es hier meift der Fall war, fich nicht über zwei bis drei Kilometer ausbehnt, ift fie in ber Sand bes Rommaubirenden. Gine größere Frontauebehnung erschwert und verunmöglicht bie Geltendmachung tes eigenen Willens. Ferner bie einfichtige Benühung bes Terrains; wenn icon in biefer Begiehung von fleinern, von Subaltern=Dffizieren geführten Abtheilungen mitunter auch ges füntigt warbe, fo zeigten boch die hoheren Rommandoftellen, insbesondere einige Regimentechefe, fur bie tattifche Bermerthung bes Terrains ein großes Berftanbniß; im Beitern bas Beftreben, die verschiedenen Waffengattungen ineinander greifen und wechfelweife unterftugen zu laffen; endlich bie Maffenwirtung ber Urtillert e."

Der "Bund" in Dr. 258 fagt: "Bor Allem muß betont werben, bag ber Truppe, mit Auenahme ber hochfifommanbiren= ben Diffigiere, absolut nichts vom Befechtegebiet befannt war und fo alle Führer gezwungen waren, wie im Felce von Moment gu Moment zu bisponiren. Erottem verlief bie Sache fehr gut und zeigten Alle, bag bie Divifion in ber Mera ber neuen Militarorgas nisation große Manovrirfahigfeit fich angeeignet hatte. Die Infanterie war fehr gut geordnet, wenngleich manchmal zu todesmuthig und ber Artillerie wenig Beit zur Wirtung laffend. Die Artillerie trat fast immer in vereinter Brigade over mit Regimentern auf und blieb in engem Kontaft mit ber Infanterie. Die Ravallerie wirfte meift auf ben Flügeln und vorherrichend nur gegen Ravallerie. Das Genic bewährte fich im Brudenschlag und unfere Berwaltungetruppen maren eine vorzügliche Rahrmutter, bie zu abfolut feinen Rlagen Anlaß gab. Unfere Merzte hatten trot ihrer Ambulancen ju unferer Bufriedenheit fehr wenig ju thun. Die Bferbeargte endlich, icon mehr beichaftigt, ermöglich= ten une boch, ftete vollzählig auszuruden. - Der Beift ber Truppen muß als ein guter und opferbereitwilliger und bisziplie nirter bezeichnet merben. Erfreulich ift gewiß, bag bie uberaus rafche Entlaffung geordnet und zu feinen Rlagen Unlag gebend verlfef.

Noch bleibt uns viel zu lernen übrig, bas haben wir erfahren, aber wir wissen auch, baß unsere Truppen und Führer ernstlich wollen. Man helse uns bas Rapportwesen vereinsachen, bie Bielsschreit abschaffen und gebe ben Kommantirenben recht häusig zum Befehlen und zur Führung ihrer Truppen Anlaß, bann wird bas Resultat einst noch günstiger. Sicher ist, baß wir in unserer Armee vorwärts gesommen sind und hoffentlich bleiben wir auf halbem Wege nicht stehen."

Der Berichterstatter ber "Neuen Burcher Zeitung", welcher, wie es scheint, ben Truppenzulammenzug als thatiges Mitglied ber VI. Division mitgemacht hat (vaher auf einem weniger unsparteilischen Standpunkt fieht), spricht sich in Nr. 261 bes genannten Blaites wie folgt aus: "Bevor ich einige kurze Bes merkungen anfüge, bleibt mir vor Allem noch übrig, Einiges